

Gründen trotz Herausforderungen



Jost Rieckesmann

Angestellter Zahnarzt und
Präsident der Zahnärztekammer
Westfalen-Lippe

Im Laufe der eigenen Karriere fragt sich jeder Zahnarzt zwangsläufig, ob eine Selbstständigkeit für ihn infrage kommt. Für mich war es, bevor ich die Praxis an meinen Sohn übergab, die richtige Entscheidung: 34 Jahre zahnärztlicher Selbstständigkeit haben mir immer Spaß gemacht, waren fachlich und unternehmerisch befriedigend und haben sich auch finanziell gelohnt. Doch trotz aller Vorteile einer Selbstständigkeit ist die Gründung oder auch die Übernahme einer Praxis durchaus mit Herausforderungen verbunden.

Mit diesen Herausforderungen müssen sich Gründer aber nicht zwingend alleine auseinandersetzen, denn es gibt verschiedenste Unterstützungs- und Vorbereitungsangebote der Körperschaften. Dazu gehören beispielsweise berufskundliche Vorlesungen, die digitale Praxisbörse der KZVWL oder auch Patenschafts- und Informationsprogramme sowie Tutorials zu einer Vielzahl für den Gründungszeitraum relevanten Themen. Die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe (ZÄKWL) bietet zum Beispiel die Intensiv-Seminarreihe „lückenlos“ für junge Zahnärzte an. Das dreiteilige Seminar soll das Fundament für eine erfolgreiche berufliche Zukunft legen: Anerkannte Experten geben praktische Tipps zu den Themen Praxisgründung, Berufsrecht, Praxisführung, Arbeiten im zahnärztlichen Team, Versicherungen und Finanzierung, QM, Abrechnung, gesetzlichen und steuerlichen Regelungen. Und auch die gemeinsame Kampagne www.praxisorientiert.de der ZÄKWL und der KZVWL, bietet Studierenden, Assistenten sowie Angestellten viele Informationen rund um das Thema der Selbstständigkeit.

Auch wenn Zahnärztekammern und Kassenzahnärztliche Vereinigungen Gründern zur Seite stehen, liegen die gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Berufsausübung beim Staat sowie den Ministerien und Behörden auf EU-Ebene und in Bund und Ländern. Als Körperschaften können wir diese nur mehr als nachdrücklich auffordern, formale Fallstricke und unnötige bürokratische Belastungen zu vermeiden bzw. dringend zu entschlacken. Der hohe bürokratische Aufwand geht zulasten der Behandlungszeit. Sicher ein Grund, weshalb sich junge Zahnärzte nicht von vornherein für eine Selbstständigkeit entscheiden. Eine weitere Forderung besteht in der Einhaltung einer gewissen Planbarkeit der betriebswirtschaftlichen Parameter, da sonst die individuelle patientennahe zahnärztliche Versorgung auf Dauer unter Druck gerät. Dies gilt auch für die Tätigkeit im Angestelltenstatus. So ist durch die politisch-finanziell intendierte, aber fachlich-medizinisch verantwortungslose Entscheidung des Gesetzgebers, die gerade erst eingeführte moderne Parodontitisbehandlung nach nur einem Jahr unter ein radikal eingekürztes Budget zu stellen, eine groteske Farce, die die Arbeit des Berufsstandes einschränkt und für die Patienten eine parodontale Katastrophe darstellt – bekanntermaßen nicht nur mit zahnmedizinischen Folgen.

Damit ist es auch weiterhin unsere Aufgabe als zahnärztliche Körperschaften, Kammern und KZVen, Bedingungen in Politik und Öffentlichkeit anzuprangern, Lösungen vorzuschlagen sowie einzufordern. Das geschieht auf vielfältige Weise und auf allen Ebenen. Letztlich leisten wir so Lobbyarbeit im Interesse unserer Patienten. Diese Herausforderungen sollten aber nicht gegen die Entscheidung zur Selbstständigkeit sprechen, denn es sind Probleme, mit denen wir alle, Zahnärzte als Selbstständige wie als Angestellte, konfrontiert sind.



Jost Rieckesmann
[Infos zum Autor]